Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 25

Artikel: Die Erziehung zur Vaterlandsliebe
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gewissem Sinne ein Kind unter Kindern bleibt, selber am Schönheitsborn der Natur immer wieder sich erfrischt und von keinem Alltag sich verbrauchen läßt.

Wo aber ein Lehrer auf einem Feld der Schule so treue, echte Arbeit leistet und sich vor aller Hohlheit bewahrt, da kann er unmöglich in anderer Hinsicht gewissenlos und fahrig sein. In seiner Schule wird nicht nur gefordert, sondern von ihm auch durchweg selber froh und freudig erfüllt. Und da wächst und streckt sich die junge Saat; denn trotz Sturm und Regenschauer bricht immer wieder die wärmende Sonne hervor, die Sonne der Berufs- und Arbeitsfreude des Lehrers, und die schafft allein der Schule Frühling.

Die Erziehung zur Vaterlandsliebe.

Am Oltener Informationskurs vom 17.—18. April sprach HH. Dr. P. J. B. Egger, Rektor am Gymnasium Sarnen, über „Erziehung zur Vaterlandsliebe". Seither ist der Vortrag beim Verlage Louis Ehrli in Sarnen im Wortlaut erschienen und kann daselbst zu 30 Ct. bezogen werden. Leider fehlt uns der Raum, ihn auch an dieser Stelle vollständig wiederzugeben. Doch wollen wir versuchen, unsere Leser wenigstens in kurzen Zügen mit dem Sinn und Geist der prächtigen Ansprache bekannt zu machen.

Einleitend stellte der Redner den Grundsatz auf: „Erziehe deine Kinder im Sinn und Geist der katholischen Kirche, und du hast sie zur Vaterlandsliebe erzogen." — „Der Religionsunterricht ist der beste staatsbürgerliche Unterricht, und das beste Lehrbuch für den staatsbürgerlichen Unterricht ist der Katechismus." Die Modernen allerdings behaupten, Religion habe mit der Vaterlandsliebe nichts zu tun. So meinte ein liberaler Staatsmann der katholischen Innerschweiz: Die Religion ist ein Fremdkörper im Staate. Und ein anderer sagte: Die Sozialisten richten sich nach Petersburg, die Katholiken nach Rom, nur die Liberalen richten sich nach dem Rütli. Und trotzdem ist die katholische Religion das beste Mittel zur Erziehung zur Vaterlandsliebe.

Diese ist mit dem Menschen physisch und geistig verwachsen wie die Vater-, Mutter- und Kindesliebe. Ein jeder trägt so ein Stück seines Vaterlandes mit sich herum. Er ist daraus hervorgewachsen. Nur ein Wort gibt es, das über dem Worte Vaterland steht, weil es hinauf weist zu den höchsten Höhen: Religion. Beide lösen die hehrsten Gefühle im Menschen aus. Durch das Christentum ist die Vaterlandsliebe in die Höhe gehoben worden (Epheserbrief). Das schöne Wort Vaterland stammt wie das Wort Vater selbst vom Himmel. Über die Vaterlandsliebe der Christen ist die Weihe der himmlischen Liebe ausgegossen; das irdische Vaterland ist ihm die Vorstufe und das Vorbild des himmlischen. Wie das Kind dem Vater gehorcht, weil seine Stirn geschmückt ist mit dem Diadem der Autorität, so auch der kath. Staatsbürger seinem Vaterlande gegenüber und zwar nicht aus Zwang, sondern aus innerm Drange und aus Pflichtgefühl.

Gott hat in den Menschen den Trieb zum Vaterlande gelegt bei der Erschaffung, und dieser Trieb ist mit seiner ganzen Natur verwachsen. Deshalb ist zur Vaterlandsliebe notwendig ein Trieb, der zu Gott hinführt. Von welcher

Seite auch wir die Vaterlandsliebe betrachten, wir stoßen immer auf einen religiösen Grund. So bietet uns das natürliche Sittengesetz und das positive Gesetz Gottes, niedergelegt im vierten Gebote, den Ursprung der Pflicht zur Vaterlandsliebe. Das Geschöpf ist nun aber abhängig von seinem Schöpfer; durch die Kraft, die es geschaffen hat, muß es auch erhalten werden. Daraus folgert, daß die Vaterlandsliebe durch die Verhinderung mit Gott, d. h. durch die Religion lebendig gehalten werden muß. Zum gleichen Resultate gelangen wir, wenn wir von der Erziehung ausgehen. Das Wort „educatio" heißt: herausziehen des Menschen aus dem Zustande der Sünde in den Zustand der Gnade. Die von Gott geführten Seelenkräfte sollen die Herrschaft führen im Menschenherzen. Religion ist also das beste Mittel der Erziehung, also auch der Erziehung zur Vaterlandsliebe. Das gleiche beweist uns die Betrachtung des Wortes „Pädagogie", d. h. die Kunst die Kinder zu führen. Der Mensch bedarf eben der Führung auf seinen Lebenswegen. Er muß sich führen lassen nach festen Normen und Grundsätzen, die über ihm stehen.

Dieselbe Wahrheit nun bestätigt uns auch die Geschichte. Der religiöse Sinn ist das Barometer der Vaterlandsliebe eines Volkes. Die glänzendsten Waffentaten vollzogen die Griechen zur Zeit der Perserkriege, wo der Glaube an die Götter noch herrschend war. „Pro aris et focis": für Altar und Herd, d. h. für Religion und Vaterland zog der Römer ins Feld. Der alten deutschen Vaterlandsliebe hat L. Uhland in seinem Liede „Die sterbenden Helden" das schönste Denkmal gesetzt. Auch bei ihnen ruhte die Vaterlandsliebe auf religiösem Boden. Und wer heute noch behauptet, die Katholiken seien vaterlandsfeindlich, der gehe hinaus auf die Schlachtfelder und betrachte dort, wie auch der katholische Soldat mit heißem Herzblute seine Vaterlandsliebe in den Boden schreibt.

Wer waren die Gründer der Eidgenossenschaft? Es waren Katholiken. Liebten sie nicht mit heißer Glut ihr Vaterland? Hat ihnen etwa ein „Staatsbürgerlicher" diese Liebe ins Herz gepflanzt? Nein, bewahre. Die Urkantone haben unsern Staat durch einen feierlichen Akt der Gottesverehrung, einen heiligen Eid gegründet.

Das hehrste Vorbild und der Patron der Vaterlandsliebe ist die hehre Lichtgestalt des sel. Niklaus von Flüe. Er ist der Vater unseres Vaterlandes im vollsten Sinne des Wortes. Durch sein großes Versöhnungswerk hat er die starke Eidgenossenschaft geschaffen, die Jahrhunderte überdauert, während große Reiche untergegangen. Der Selige ist der zweite Gründer unseres Vaterlandes. Niklaus von Flüe aber ist der große Patriot, durchglüht von heißer Vaterlandsliebe, weil er ein Heiliger ist. Sein staatsbürgerlicher Unterricht war die Betrachtung der ewigen Wahrheiten des Christentums. Daraus schöpfte er seine Vaterlandsliebe und seine tiefe politische Weisheit. Solange die katholische Kirche Männer hervorbringt wie den Seligen vom Ranft, braucht sie keine Reformierung und keine Aussöhnung mit den fraglichen Errungenschaften der modernen Kultur. Sie beweist dadurch, daß sie staatserhaltend und staatsbauend ist.

Die Vaterlandsliebe ist nicht das Resultat des Unterrichts, sondern der Erziehung, der Charakterbildung. Deshalb ist die beste Schule, die Hochschule für die staatsbürgerliche Erziehung die brave katholische Familie.

Die katholische Kirche hat seit ihrem bald 2000-jährigen Bestehen immer am Grundsatze festgehalten: Religion ist das beste Mittel zur Erziehung zur Vaterlandsliebe und sie braucht sich nicht davon abwendig machen zu lassen. Die kath. Kirche ist wohl international, aber niemand sonst weiß sich auch den Eigenheiten der Nation so anzupassen wie sie. Durch die Erweiterung des kathol. Herzens zur universalen Liebe ist der Katholik eben fähig zur Aufnahme einer speziellen, ganz besonderen Liebe zum Vaterlande, so wie Christus alle Menschen mit seiner Liebe umfaßte, aber trotzdem Jerusalem mit besonderer Liebe liebte. Die kathol. Kirche allein bindet den Menschen mit seinem Gewissen ans Vaterland, und so wie sie immer die Sehnsucht nach dem himmlischen Vaterlande weckt, so auch die nach dem irdischen.

Luzerner Kantonalverband.

Seit beiläufig 10 Jahren besteht zwischen den luzernischen Sektionen des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner und des Vereins katholischer Lehrerinnen ein loser Verband, der sich alljährlich zu einer gemeinsamen Tagung zusammenfindet. Am 10. Juni erschienen auf Einladung des Vorstandes 211 Mitglieder des Verbandes zur 10. Jahresversammlung, die in Luzern (Union) stattfand.

Der Präsident des Verbandes, Herr Alb. Elmiger, Lehrer, Littau, streifte in seinem gediegenen Eröffnungsworte freudige und traurige Ereignisse aus dem Lehrer- und Vereinsleben. Er dankte der zuständigen Behörde für die gewährte Teuerungszulage, die auch der Seelsorgsgeistlichkeit zukommen sollte, begrüßte die angebahnte Seminarreform, die etwas Rechtes zu werden verspricht, wenn sie nach den Anträgen Rogger durchgeführt wird (siehe Nr. 6 der „Schw.-Sch.") und erinnerte an das 25jährige Amtsjubiläum unseres Herrn Erziehungsdirektors Düring.

Betrübend ist die Tatsache, daß im Verlaufe des letzten Frühlings mehrere Lehrer weggewählt wurden, darunter 4 Familienväter, die jetzt allerdings wieder Beschäftigung gefunden haben. Aber es wird unsere Aufgabe sein, inskünftig vorzubeugen, ehe die Kluft zwischen den Wählern und Gewählten sich auftut. — Einen unersetzlichen Verlust erleidet unser Vereinsorgan, die „Schweizer-Schule", die auf 1. Juli ihren ausgezeichneten Redaktor, HH. Dr. P. Veit Gadient verlieren soll.

Zu dieser letztern Mitteilung meldete sich HH. Prof. Vinz. Fischer, Hitzkirch, zum Worte. „Die ganze Versammlung, die gesamte Lesergemeinde der „Schweizer-Schule" (so führte er u. a. aus) vernahm mit tiefstem Schmerze diese Nachricht. Man nannte Gründe persönlicher Natur, es sei der Wunsch seiner Obern. Aber wir können ihn nicht sang- und klanglos ziehen lassen, unsern hochverehrten Herrn Redaktor. Ich halte es für angezeigt, daß man hier ein offenes Wort spricht, denn es sind andere Gründe als die genannten im Spiele. Der Scheidende ist für die „Schweizer-Schule" einfach unersetzlich. Wir alle wissen, was HH. Dr. P. Veit geleistet hat, vor allem in der Organisation, in der